

# Meine 2. Heimat das Juze



ARBEITSGEMEINSCHAFT  
JUGENDFREIZEITSTÄTTEN  
Baden-Württemberg e.V.

## Offene Kinder- und Jugendarbeit

Grundsätze und Leistungen

*Vollständig überarbeitete Ausgabe*







## **Offene Kinder- und Jugendarbeit – Grundsätze und Leistungen**

<b>1. Einleitung</b>	<b>4</b>
<b>2. Definition</b>	<b>4</b>
<b>3. Gesetzliche Grundlage und Auftrag</b>	<b>5</b>
<b>4. Gesellschaftliche Rahmenbedingungen und Entwicklungstendenzen</b>	<b>6</b>
<b>5. Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit</b>	<b>9</b>
<b>6. Arbeitsprinzipien und Regeln der Offenen Kinder- und Jugendarbeit</b>	<b>12</b>
6.1. Arbeitsprinzipien	14
6.2. Regeln	18
<b>7. Potenziale - Ziele – Angebote- Leistungen</b>	<b>19</b>
7.1. Potenziale	19
7.2. Ziele	22
7.3. Angebote	23
7.4. Wirkungen und Leistungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit	26
<b>8. Qualitätsstandards</b>	<b>29</b>
<b>9. Herausforderungen/ Spannungsfelder</b>	<b>31</b>
<b>10. Forderungen</b>	<b>35</b>
<b>11. Quellenangaben</b>	<b>37</b>
<b>12. Literatur und Links zum Weiterlesen</b>	<b>39</b>
<b>13. AGJF - Fachorganisation der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Baden-Württemberg</b>	<b>42</b>

# Offene Kinder- und Jugendarbeit – Grundsätze und Leistungen

„Kinder- und Jugendarbeit ist eine ausgesprochen erfolgreiche Institution. Sie erreicht mit sehr wenigen Fachkräften eine sehr große Zahl von freiwillig und motiviert teilnehmenden Kindern und Jugendlichen und fördert Bildung als Entwicklung von eigenverantwortlicher Persönlichkeit und Demokratiekompetenz“.<sup>1</sup>

## 1. EINLEITUNG

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit ist ein Leistungsbereich der Kinder- und Jugendhilfe. Angesichts der zunehmenden Institutionalisierung des Aufwachens wächst ihre Bedeutung für die Biografien von Kindern und Jugendlichen. Sie verfügt über spezifische Zugänge, Freiräume und Lernfelder, die den Erwerb von Alltagsbildung in besonderer Weise begünstigen. Die Offene Kinder- und Jugendarbeit leistet einen wesentlichen Beitrag zur Aufrechterhaltung einer ausgewogenen sozialen Infrastruktur in den Städten und Landkreisen. Zugleich hat sie einen wesentlichen Anteil an der Vermeidung von Ausgrenzung und an der Integration von sozial und bildungsbenachteiligten Bevölkerungsgruppen.<sup>2</sup>



## 2. DEFINITION

„Die Offene Kinder- und Jugendarbeit ist ein Teilbereich der professionellen Sozialen Arbeit mit einem sozialräumlichen Bezug und einem sozialpolitischen, pädagogischen und soziokulturellen Auftrag. Die Offene Kinder- und Jugendarbeit begleitet und fördert Kinder und Jugendliche auf dem Weg zur Selbständigkeit. Dabei setzt sie sich dafür ein, dass Kinder und Jugendliche im Gemeinwesen partnerschaftlich integriert sind, sich wohl fühlen und an den Prozessen unserer Gesellschaft mitwirken. Kinder und Jugendliche an den Prozessen unserer Gesellschaft beteiligen heißt: Ressourcen vor Defizite stellen, Selbstwert aufbauen, Identifikation mit der Gesellschaft

<sup>1</sup> Benedikt Sturzenhecker: Kinder- und Jugendarbeit ist erfolgreich. FORUM für Kinder- und Jugendarbeit 1/2007, S.18-23

<sup>2</sup> Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendhilfe (AGJ): Stellungnahme zur Offenen Kinder- und Jugendarbeit, Berlin 2005.

schaffen, integrieren und Gesundheitsförderung betreiben. Offene Kinder- und Jugendarbeit grenzt sich von verbandlichen oder schulischen Formen von Jugendarbeit dadurch ab, dass ihre äußerst unterschiedlichen Angebote ohne Mitgliedschaft oder andere Vorbedingungen von Kindern und Jugendlichen in der Freizeit genutzt werden können<sup>3</sup>.

Ihre zentrale Methode ist das Angebot eines offenen, gestaltbaren Raumes, in dem Kinder und Jugendliche ihre Ideen umsetzen, ihre Fähigkeiten erkennen und erproben und sich selber als wirksam erfahren können.

„Offene Kinder- und Jugendarbeit ist monetär nicht profitorientiert und wird zu einem wesentlichen Teil von der öffentlichen Hand finanziert“<sup>4</sup>.

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit ist Teil der Kinder- und Jugendhilfe.

Die fachliche Basis der Offenen Kinder- und Jugendarbeit besteht nicht in einem spezifischen methodischen Ansatz, sondern in einer achtsamen, aufmerksamen Haltung den Themen, Anliegen und Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen gegenüber. Diese Themen werden entsprechend den formulierten Regeln (vgl. Kap. 6) aufgegriffen und so Gelegenheiten zur Persönlichkeitsentwicklung geschaffen.

Offene Kinder- und Jugendarbeit handelt im Auftrag der Jugendlichen. Sie übernimmt keine ordnungspolitischen Aufgaben, übt keinen Zwang oder Kontrolle aus. Sie handelt auf der

<sup>3</sup> Dachverband offene Jugendarbeit Schweiz: Offene Kinder- und Jugendarbeit in der Schweiz. Grundlagen für Entscheidungsträger und Fachpersonen, Moosseedorf 2007

<sup>4</sup> Ebd., S. 3

Basis gegenseitiger Wertschätzung und als Interessenvertretung der Kinder und Jugendlichen.

### 3. GESETZLICHE GRUNDLAGE UND AUFTRAG

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit ist heute unentbehrlicher Bestandteil der sozialen Infrastruktur von Städten und Gemeinden und erfüllt gemeinsam mit anderen Bereichen der Kinder- und Jugendarbeit den Auftrag des SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz, KJHG), die „erforderlichen Angebote der Jugendarbeit zur Verfügung zu stellen“.

Diese Angebote richten sich grundsätzlich an alle Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen bis zum Alter von 27 Jahren. Die Kinder- und Jugendhilfe – als übergreifender Begriff, der auch die Offene Kinder- und Jugendarbeit umfasst – soll alle Kinder und Jugendlichen „in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen“ (§ 1). Das Gesetz nennt Selbstbe-



stimmung sowie die Fähigkeit zu gesellschaftlicher Mitverantwortung und zu sozialem Engagement als Ziele. „Angebote der Jugendarbeit“ werden als „Leistung“ der Kinder- und Jugendhilfe definiert (§ 2), die vorrangig von freien Trägern erbracht wird (Subsidiaritätsprinzip, § 4).

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit mit ihren vielfältigen Aufgaben ist eine der in § 11 genannten Angebotsformen. Oft reichen ihre Angebote bis in den im § 13 als Jugendsozialarbeit definierten Bereich. Zuständig für Details sind die Bundesländer (§ 15).

Das SGB VIII legt die allgemeinen rechtlichen Rahmenbedingungen fest. Die Konkretisierung müssen insbesondere die Stadt- und Landkreise leisten. Sie sind als öffentliche Träger der Jugendhilfe in der Pflicht, für ein ausreichendes Angebot zu sorgen. Kinder- und Jugendarbeit ist daher dem Grunde nach eine Pflichtleistung. „Sollen“ – wie im Gesetz formuliert – bedeutet, dass die Förderung nicht in das Belieben des jeweiligen Landkreises gestellt, sondern Regelfall ist.

Das SGB VIII legt auch fest, dass von den insgesamt für die Jugendhilfe aufgewandten Mitteln ein „angemessener Anteil für die Jugendarbeit zu verwenden“ ist (§ 79). Die Höhe des „angemessenen Anteils“ ist umstritten, die AGJF Baden-Württemberg geht von 15 bis 20% aus. In der Realität ist der Anteil inzwischen auf unter 5% gesunken. Fragen der Förderung bleiben im Wesentlichen der politischen Diskussion in den Kommunen überlassen.

Im Landesausführungsgesetz zum SGB VIII und im Jugendbildungsgesetz (JBG) werden Teile des SGB VIII für Baden-Württemberg detailliert geregelt. Insbesondere das JBG weist für Baden-Württemberg mit Nachdruck darauf hin,

dass Beteiligung und die Förderung junger Menschen in der außerschulischen Jugendbildung im Hinblick auf den Abbau von Benachteiligung, Geschlechtergerechtigkeit und die sozialen und kulturellen Bedürfnisse von großer Bedeutung sind (§§ 8, 9). Darüber hinaus werden durch das JBG einige Fördertatbestände für Baden-Württemberg definiert.

Eine gewisse Bedeutung für die Offene Kinder- und Jugendarbeit hat der 2015 neu eingeführte §41a in der Gemeindeordnung Baden-Württemberg. Dort wird die Beteiligung von Jugendlichen an Themen, die sie betreffen, zwingend vorgeschrieben. Dadurch sind zwischenzeitlich viele Beteiligungsprozesse angestoßen worden, die von der Offenen Kinder- und Jugendarbeit vielfach mit initiiert und verantwortet werden.

## 4. GESELLSCHAFTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN UND ENTWICKLUNGSTENDENZEN

Kinder und Jugendliche sind durch gesellschaftliche Entwicklungen genauso herausgefordert wie Erwachsene. Ihre Möglichkeiten mit diesen umzugehen sind jedoch begrenzt - ihre Lebenssituation anfälliger für Gefährdungen.

Die Verantwortlichen für die Offene Kinder- und Jugendarbeit – die freien Träger, die öffentlichen Träger und die Fachkräfte – müssen sich mit diesen gesellschaftlichen Entwicklungen und Rahmenbedingungen, sowie deren Auswirkungen auf Kinder und Jugendliche immer wieder neu befassen, sie in ihre Entscheidungen mit einbeziehen und in der jugendpolitischen Öffentlichkeit zur Diskussion stellen.

**Ende der „Normalbiografie“:** Kinder und Jugendliche müssen in einer komplexen Welt eigene Entscheidungen treffen. Ein „Moratorium“, das ihnen Zeit und Raum bietet, Entwicklungsaufgaben ohne Druck der äußeren Realität zu bewältigen, existiert immer weniger.

**Demografischer Wandel:** Der Anteil von Kindern und Jugendlichen zwischen 0 und 21 Jahren nimmt je nach Region bis 2030 um bis zu 16% ab, in der Hauptzielgruppe der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, den 15-18-Jährigen, sogar um bis zu 30%.<sup>5</sup> Gleichzeitig nimmt der Anteil der Älteren und Hochbetagten stark zu.<sup>6</sup>

**Bedeutung der Familie:** Familie, in ihren inzwischen sehr unterschiedlichen Formen, ist nach wie vor Mittelpunkt von Kindern und Jugendlichen und bestimmt wesentlich deren Chancen.

**Migration:** Zuwanderung ist Realität und – angesichts des demografischen Wandels – Notwendigkeit. Integration im Sinne von Bildungsgerechtigkeit und Partizipation ist zentrales gesellschaftliches Handlungsfeld. Die aktuellen Entwicklungen in der Zuwanderung, insbesondere von geflüchteten jungen Menschen, unterstreicht die Bedeutung des Handlungsfeldes besonders auch für die Offene Kinder- und Jugendarbeit als Integrationsinstanz.

---

5 Kommunalverband Jugend und Soziales (Hrsg.): Kinder- und Jugendhilfe im demografischen Wandel KVJS Berichterstattung Herausforderungen und Perspektiven der Förderung und Unterstützung von jungen Menschen und deren Familien in Baden-Württemberg – Fortschreibung 2015, Stuttgart 2015, S. 25

6 Ebd, S 19.

**Benachteiligung und Armut:** 17,9% der Kinder und Jugendlichen in Baden-Württemberg lebten 2012 in wirtschaftlich prekären Verhältnissen – mit zunehmender Tendenz trotz wirtschaftlichem Aufschwung. Damit gehören Kinder und Jugendliche zu den überdurchschnittlich Gefährdeten. Der Anteil der Menschen mit sehr geringem Einkommen steigt ebenso wie der Anteil derer mit besonders hohem Einkommen/Vermögen.<sup>7</sup>

**Die Lebenssituation von Mädchen und Jungen:** Sie ist geprägt von diffusen Erwartungen, einer Unsicherheit der Geschlechterrollen und Benachteiligungen auf unterschiedlichen Ebenen.

**Medien/ Digitalisierung:** Die Mediennutzung ist heute für fast alle Altersgruppen selbstverständlicher Teil des Alltags. Die Digitalisierung betrifft mittlerweile viele Lebensbereiche und Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen<sup>8</sup>. Die damit verbundenen Chancen und Risiken sind Thema der Kinder und Jugendlichen und damit der OKJA.

**Bildung und Schule:** Die Schule entwickelt sich zur Ganztagschule, sie rückt für Kinder und Jugendliche noch mehr in den Mittelpunkt. Für die Offene Kinder- und Jugendarbeit ist dies eine der zentralen Herausforderungen!

---

7 Ministerium für Arbeit und Sozialordnung: Erster Armuts- und Reichtumsbericht Baden-Württemberg, Stuttgart 2015, PDF: [https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-sm/intern/downloads/Anhang\\_PM/Armuts\\_und\\_Reichtumsbericht\\_25\\_11\\_2015.pdf](https://sozialministerium.baden-wuerttemberg.de/fileadmin/redaktion/m-sm/intern/downloads/Anhang_PM/Armuts_und_Reichtumsbericht_25_11_2015.pdf), [04.04.2018], S.374

8 Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest: JIM 2017, Jugend, Information, (Multi-) Media -Basisstudie zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland, S. 13-14





**Freiräume:** Die zeitliche Ausdehnung der Schule und eine Vielzahl von weiteren, teilweise kommerziellen Angeboten, die inhaltlich und teilweise methodisch von Erwachsenen vordefiniert sind, bewirkt, dass Kinder und Jugendliche kaum noch über freie, unverplante Zeiten und Räume verfügen<sup>9</sup>. Der spezifische Wert von Freiräumen als Möglichkeiten für Erholung, selbstbestimmte Aktivitäten und daraus folgender Kreativität wird viel zu wenig wahrgenommen. Die Möglichkeiten für soziales Engagement oder für politische Beteiligung verringern sich in der Folge.

**Ländliche Räume:** Deutlich sinkende Zahlen von Kindern und Jugendlichen, erhöhte Anforderungen an Mobilität, zunehmende Bedeutung von virtuellen Räumen sowie insgesamt eine Gefährdung der Infrastruktur der Kinder- und Jugendarbeit – das sind nur einige der zentralen Herausforderungen, vor denen die Kinder- und Jugendarbeit im ländlichen Raum steht.

## 5. EINRICHTUNGEN DER OFFENEN KINDER- UND JUGENDARBEIT

Unter dem gemeinsamen Dach „Offene Kinder- und Jugendarbeit“ haben sich unterschiedliche Einrichtungstypen ausdifferenziert. Die Sozialraum- und Lebensweltorientierung hat eine Einrichtungsvielfalt zur Folge, die teilweise auch in Mischformen vorkommt:

<sup>9</sup> Thomas Rauschenbach, Stefan Borrmann, Wiebken Düx, Reinhard Liebig, Jens Pothmann, Ivo Züchner: Lage und Zukunft der Kinder- und Jugendarbeit in Baden-Württemberg- Eine Expertise, Dortmund, Frankfurt a.M., Landshut, München 2010, S. 293.

### **Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen mit hauptamtlichen Mitarbeiter\*innen**

Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtungen werden als Jugendhäuser, Kinderhäuser, Jugendtreffs, Jugendzentren, JUZ, JUZE, Jugendcafés, Jugendklubs, Jugendfreizeitstätten oder ähnlich bezeichnet.

Als offene Einrichtungen bieten sie Kindern und Jugendlichen niederschwellige Angebote und Programme. Die Angebote werden auf unterschiedliche Alters- und Zielgruppen zugeschnitten. Es gibt Häuser, die sich auf besondere Angebote konzentrieren, beispielsweise soziokulturelle Zentren oder Jugendkulturzentren, Medienzentren und Musikwerkstätten. Hinzu kommen Einrichtungen, die stadtteilbezogen arbeiten und solche, die - vor allem in größeren Städten - stadtteilübergreifende Angebote machen. Die Einrichtungen unterscheiden sich darüber hinaus in ihrer Größe und der Vielfalt der Nutzungsmöglichkeiten. Während kleinere Einrichtungen mit geringer Personalausstattung oft nur einen Raum und eine Fachkraft zur Verfügung haben, gibt es in „Großeinrichtungen“ häufig ein größeres pädagogisches, nicht selten interdisziplinär aufgestelltes Team. Mit mehreren Räumen ist ein vielfältiges Programmangebot (z.B. Musik, Medien, Tanz etc.) möglich. In vielen Fällen steht auch ein multifunktional nutzbares Außengelände zur Verfügung. Manche Einrichtungen erreichen eine große Auslastung durch Nutzungsfreigaben an Dritte und Kooperationen mit anderen Fachdisziplinen wie z.B. Schulsozialarbeit, Beratungsdiensten, der Jugendgerichtshilfe oder als Seminarort außerhalb und auch parallel zu den offenen Angeboten.



### **Jugendräume in Selbstverwaltung**

Einrichtungen in Selbstverwaltung (Bauwagen, Hütten, Buden, aber auch „feste“ Gebäude) sind vorwiegend von aktiven Jugendlichen und jungen Erwachsenen initiiert und getragen, die teilweise mehr oder weniger kontinuierlich von einem hauptamtlichen Pädagogen oder einer Pädagogin (vorwiegend aus den kommunalen Jugendreferaten) beraten und unterstützt werden. Sie finden sich meist im ländlichen Raum. Die oft basisdemokratische Organisation ermöglicht den Aktiven Entscheidungsspielräume und die Chance zu demokratischen Lernerfahrungen.

### **Aktiv- und Abenteuerspielplätze**

Auf Aktiv- oder Abenteuerspielplätzen werden Kindern selbst gestaltbare und pädagogisch betreute Erlebnisspielräume geboten. Naturnahe Erfahrungsbereiche, Baumöglichkeiten mit unterschiedlichen Materialien und Werkzeugen bieten starke Anreize für vielseitige und schöpferische Aktivitäten, Spiel und Spaß, Bewegung und soziales Lernen.

### **Stadteilbauernhöfe und Jugendfarmen**

Ergänzend zum Konzept der Aktiv- und Abenteuerspielplätze nimmt bei Stadteilbauernhöfen und Jugendfarmen die Haltung und Pflege von Tieren eine besondere Stellung ein. Kinder und Jugendliche kommen teilweise täglich und kümmern sich um die Tiere. Über die Beziehung zum Tier erleben sie Nähe und Geborgenheit und lernen insbesondere, was es heißt, Verantwortung für sich und Andere zu übernehmen und Beziehungen zu gestalten.



## **Spielmobile**

Ein Spielmobil ist meist ein Kleinbus, der mit Spielgeräten und anderem Material für Spiel-, Werk-, Gestaltungs- und Bewegungsangebote gefüllt ist. Die Arbeit der Spielmobile hat zum Ziel, das Spiel als kulturelles Phänomen - insbesondere für Kinder - zu etablieren. Die Angebote finden immer dort statt, wo Kinder sind, sei es nun auf Spielplätzen, in einem Park, bei öffentlichen Festen, im Rathaus oder auch im Klassenzimmer. Ebenso flexibel sind die Angebotsformen: Offene und feste Gruppen, Spielprogramme für drei Stunden bis hin zu sechs Wochen. Spielmobile veranstalten Projekte mit einem kleinen Reisekoffer oder mit einem geräumigen LKW voller Spielmaterial. Die Themen orientieren sich am Bedarf: Sie reichen von Beteiligungsprojekten für eine kindgerechte Stadt bis hin zur Gesundheitsförderung. Entsprechend vielfältig sind die eingesetzten Methoden.

## **Jugendinformationszentren**

Jugendinformationszentren bieten ein niederschwelliges sozialpädagogisches Informations-, Beratungs- und Vermittlungsangebot für Kinder, Jugendliche und Erziehende. Sie wollen Orientierung und Kompetenzvermittlung, beispielsweise im Übergang von der Schule in den Beruf, zu Erfahrungen im Ausland, zu Beratungs- und Hilfeangeboten ermöglichen.<sup>10</sup>

## **Familien-, Stadtteilzentren und Generationenhäuser**

Mehr und mehr etablieren sich Einrichtungen, die als Mehrgenerationenhäuser oder Familienzentren generationenübergreifend

---

<sup>10</sup> Vgl. beispielsweise: [www.jugendinfoservice-dresden.de/jugendinfoservice/jis\\_vorstellung/jis\\_jugendinformation/jis\\_ji\\_konzepte.html](http://www.jugendinfoservice-dresden.de/jugendinfoservice/jis_vorstellung/jis_jugendinformation/jis_ji_konzepte.html) [04.04.2018]

arbeiten und Lern- und Begegnungsmöglichkeiten anbieten. Da die familiären Netzwerke immer kleiner werden, gewinnen solche Orte der Begegnung und des Austauschs zunehmend an Bedeutung. Integriert in solche Einrichtungen sind häufig für Jugendliche nutzbare Räume. Sofern diese Räume multifunktional genutzt sind, zählen sie jedoch nicht zur Offenen Kinder- und Jugendarbeit.

## **Aufsuchende Formen**

Offene Kinder- und Jugendarbeit ist nicht immer an Einrichtungen und Räumlichkeiten gebunden. Sie kann auch an Treffpunkten von Kindern und Jugendlichen im öffentlichen Raum stattfinden. Sie richtet sich dabei nicht explizit an benachteiligte Kinder und Jugendliche, erreicht diese jedoch vielfach. Den Schwerpunkt bilden Projektangebote zur Gestaltung von öffentlichen Räumen, Aktionen zur Konfliktlösung – meist mit Anwohner\*innen- oder zur gezielten Integration in bestehende Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit.

# **6. ARBEITSPRINZIPIEN UND REGELN DER OFFENEN KINDER- UND JUGENDARBEIT**

Offene Kinder- und Jugendarbeit hat seit ihrer Entstehung mit Blick auf gesellschaftspolitische und soziale Entwicklungen und auf der Basis theoretischer und empirischer Erkenntnisse ihre Arbeitsprinzipien deutlich formuliert. Diese sind wesentlicher Bestandteil der Offenen Kinder- und Jugendarbeit und Voraussetzung für ihren Erfolg.



## 6.1. Arbeitsprinzipien

### Prinzip der Offenheit

Dieses Prinzip hat mehrere Aspekte:

- Alle Kinder und Jugendlichen können in die Einrichtungen kommen. Sie müssen keinerlei Voraussetzungen erfüllen. Offene Kinder- und Jugendarbeit beschränkt sich nicht auf bestimmte Zielgruppen.
- Es werden keine Themen und Inhalte einfach vorgegeben. Das, was Kinder und Jugendliche mitbringen, ist Thema. Dabei geht die Offene Kinder- und Jugendarbeit auf die verschiedenen Lebenslagen, Lebensstile und Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen ein.
- Offenheit bezieht sich auch auf die Zielsetzungen der pädagogischen Praxis. Die Themen und Anliegen der Kinder und Jugendlichen sind eigentlicher Arbeitsauftrag und keine „Störungen“ von Angeboten und deren (vorher definierten) Zielsetzungen. Diese Offenheit ermöglicht erst das Erreichen von pädagogischen Zielen (vgl. Kap. 7).<sup>11</sup>

Damit wird die Offene Kinder- und Jugendarbeit zu einem Ort der Begegnung von Kindern und Jugendlichen unterschiedlichster sozialer und kultureller Milieus.

---

<sup>11</sup> Burkhard Müller, Susanne Schmidt, Marc Schulz: Wahrnehmen können. Jugendarbeit und informelle Bildung, Freiburg, Lambertus Verlag, 2008, S. 58.

### Prinzip der Freiwilligkeit

Alle Angebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit sind freiwillige Angebote für Kinder und Jugendliche. Sie können und müssen selbst darüber entscheiden, was sie tun, was Thema ist und worauf sie sich einlassen. Motivation, Selbstbestimmung und das Erkennen eigener Bedürfnisse sind wesentliche Aspekte von Freiwilligkeit. Diese bilden einen Spannungsbogen zu teils notwendiger Verbindlichkeit und Kontinuität.<sup>12</sup> Insofern hat das Prinzip der Freiwilligkeit, wie das der Offenheit, unterschiedliche Ebenen und Ausmaße. In Kooperationen mit dem formalen Bildungsbereich steht es oft ganz in Frage. Es ist jedoch für eine erfolgreiche Offene Kinder- und Jugendarbeit unabdingbar.<sup>13</sup>

### Prinzip der Partizipation

Kinder und Jugendliche sind nicht nur Adressaten und Adressatinnen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, sondern sie gestalten und bestimmen die Inhalte und Methoden entscheidend mit – sie partizipieren. Im Gegensatz z.B. zur Schule kann die Offene Kinder- und Jugendarbeit viele Möglichkeiten anbieten, in denen sich Kinder und Jugendliche als aktive Gestalter\*innen der angebotenen Räume und darüber hinaus einbringen können. „Wegen der fehlenden bürokratischen, formalen Bestimmungen, auf Grund der Freiwilligkeit des Kommens und der sich wandelnden Gruppenkonstellationen muss in jeder Einrichtung mit den Beteiligten im Aushandlungsprozess immer

---

<sup>12</sup> Dachverband offene Jugendarbeit Schweiz, Offene Kinder- und Jugendarbeit in der Schweiz, S. 4.

<sup>13</sup> Vgl: Verband Offene Kinder- und Jugendarbeit Kanton Bern: Arbeitsprinzipien PDF: [www.voja.ch/download/Arbeitsprinzipien.pdf](http://www.voja.ch/download/Arbeitsprinzipien.pdf) [04.04.2018], S. 2





wieder aufs Neue geklärt werden, was Thema ist, welche Ziele und Inhalte daraus hervorgehen und wie diese methodisch zu realisieren sind".<sup>14</sup> Partizipationserfahrungen können extremistischen Orientierungen entgegenwirken und sind wesentlicher Bestandteil politischer Bildung.

### **Lebenswelt- und Sozialraumorientierung**

Lebensweltorientierung bedeutet: Lebenserfahrungen, Deutungsmuster und Perspektiven der Kinder und Jugendlichen auf ihre Umwelt und sich selber werden wahrgenommen und ernst genommen. Die Offene Kinder- und Jugendarbeit bezieht sie in ihre Arbeit als grundlegendes Denk- und Handlungsprinzip und Ausgangspunkt der Arbeit mit ein. Das stellt sicher, dass Interessen und Bedürfnisse sichtbar werden. Ohne diese Orientierung kann Offene Kinder- und Jugendarbeit nicht erfolgreich arbeiten. Darin unterscheidet sie sich von anderen Bildungsinstitutionen. Sozialraumorientierung bedeutet, den umgebenden Stadtteil/die Gemeinde mit ihren Einrichtungen im Hinblick auf ihre Ressourcen für Kinder und Jugendliche in die Arbeit mit einzubeziehen. In den Blick kommen Räume, die Kinder und Jugendliche für sich erschließen und sich aneignen. In den Blick kommen aber auch Institutionen, die für Jugendliche eine – je eigene – Bedeutung haben (können). Das Prinzip der Lebenswelt- und Sozialraumorientierung stellt sicher, dass Mitbestimmung, Bedarfsorientierung und differenzierte Angebote für unterschiedliche Milieus und Altersstufen umgesetzt werden.

---

<sup>14</sup> Dachverband offene Jugendarbeit Schweiz Offene Kinder- und Jugendarbeit in der Schweiz, S. 4.





### **Prinzip der Geschlechtergerechtigkeit**

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit berücksichtigt im Sinne des SGB VIII die unterschiedlichen Lebenslagen von Mädchen und Jungen, versucht Benachteiligung abzubauen und Gleich-

berechtigung zu fördern. Selbstbestimmte Geschlechtsidentität in vielfältigen Facetten wird sowohl in koedukativen wie in geschlechtshomogenen Angeboten gezielt gefördert.<sup>15</sup>

---

<sup>15</sup> Zur aktuellen Diskussion vgl: Diskussionspapier des AGJF-Netzwerks Mädchenarbeit, [www.agjf.de/index.php/agjf-netzwerk-maedchenarbeit.html](http://www.agjf.de/index.php/agjf-netzwerk-maedchenarbeit.html) [04.04.2018]

## 6.2. Regeln

### Drei zentrale Regeln der Pädagogik der Offenen Kinder- und Jugendarbeit:

„Um die Besonderheit der Pädagogik in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit zu verdeutlichen lässt sie sich, mit Blick auf die Haltung der Fachkräfte und ihre Angebotsstrukturen, in drei Regeln zusammenfassen:

Die **Sparsamkeitsregel**: Kommentiere nur dann, wenn es nötig erscheint. Halte dich zurück und verhalte dich unauffällig – ohne deine pädagogische Rolle als solche zu verleugnen“.<sup>16</sup>

Die **Mitmachregel** (paradox): Mache bei den Aktivitäten der Kinder und Jugendlichen mit und sei wie eine\*r „unter den anderen... Wenn du dich beteiligst stelle dennoch glaubhaft dar, dass du ein anderer/eine andere bist und mache gegebenenfalls auch deutlich, dass du als pädagogische Fachkraft – als eben diese – teilnimmst!

„Die **Sichtbarkeitsregel**: Mache dich und deine Einstellungen erkennbar (sichtbar) – aber lasse zu, dass die Jugendlichen ihre Einstellungen äußern können, ohne faktisch die wechselseitige Anerkennung in Frage zu stellen“.<sup>17</sup>

Es geht hierbei um die Herausforderung, Zugänge zu eröffnen und Jugendliche so authentisch und aufmerksam zu begleiten, dass sie Pädagoginnen und Pädagogen mit ihrer erwachsenen Meinung wahrnehmen können, ohne durch diese Positionierung in den Hintergrund oder in die Sprachlosigkeit gedrängt zu werden.

<sup>16</sup> Corinna Voigt-Kehlenbeck: Blödeln und Rumhängen – ist bei uns Programm, Offene Jugendarbeit 01/09, S.14

<sup>17</sup> Ebd., S. 14



## 7. POTENZIALE - ZIELE - ANGEBOTE - LEISTUNGEN

### 7.1. Potenziale

Die Potenziale der Offenen Kinder- und Jugendarbeit werden in mindestens vier Bereichen identifiziert:

#### **Verantwortungspotenzial:**

In der Offenen Kinder- und Jugendarbeit gibt es schon früh vielfältige Möglichkeiten, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen – in geschütztem Rahmen und auf freiwilliger Basis. Die Offene Kinder- und Jugendarbeit bietet dafür Ernstsituationen, in denen Kinder und Jugendliche sich mit den realen Folgen ihres Tuns und ihres Engagements auseinandersetzen müssen. Dies setzt entscheidende Prozesse in der Persönlichkeitsentwicklung in Gang, die gesellschaftlich unverzichtbar sind.<sup>18</sup>

#### **Inklusionspotenzial**

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit ist seit Jahrzehnten in besonderem Maße attraktiv für Kinder und Jugendliche aus Einwandererfamilien. Das belegen einmal mehr aktuelle Studien aus Baden-Württemberg.<sup>19</sup> Auch so genannte benachteiligte Kinder und Jugendliche finden sich häufig in den Einrichtungen.

---

<sup>18</sup> Rauschenbach, Borrmann, Düx, Liebig, Pothmann und Züchner: Lage und Zukunft der Kinder- und Jugendarbeit in Baden-Württemberg, S. 251ff.

<sup>19</sup> Vgl. die Ergebnisse des Projektes „Reichweitenuntersuchungen“ im Zukunftsplan Jugend des Ministeriums für Soziales und Integration, [www.lago-bw.de/reichweitenuntersuchungen.html](http://www.lago-bw.de/reichweitenuntersuchungen.html) [04.04.2018]

Damit birgt die Offene Kinder- und Jugendarbeit „weitaus mehr Integrationspotenziale... als dies bislang wahrgenommen und der Kinder- und Jugendarbeit zugerechnet worden ist“.<sup>20</sup>

Eine diversitätsbewusste Arbeit setzt auf Anerkennung und Akzeptanz der unterschiedlichen Erfahrungen, Lebenswirklichkeiten und Ausprägungen menschlicher Vielfalt. Sie ermöglicht umfassende Beteiligungsprozesse auf einer stabilen Beziehungsbasis. Eine diversitätsbewusste Bildungsarbeit beschäftigt sich darüber hinaus mit Diskriminierungen und Privilegierungen, ihren gesellschaftlichen Ursachen und den Mechanismen, die sie aufrechterhalten.<sup>21</sup> Sie bewirkt die Integration in sozialräumliche Zusammenhänge wie auch die gesellschaftliche Integration von Kindern und Jugendlichen über die Auseinandersetzung mit Normen und Werten sowie die Gestaltung von Übergängen.

Aktuell wird der Integrationsbegriff zunehmend durch den Begriff Inklusion ersetzt. Das verweist auf die Teilhabe von allen Menschen an sie betreffenden Entwicklungen und Prozessen in der Gesellschaft. Für die Offene Kinder- und Jugendarbeit stellt sich zukünftig die Aufgabe, auch Menschen mit verschiedenen körperlichen und geistigen Beeinträchtigungen in ihren Angeboten zu berücksichtigen.

---

<sup>20</sup> Rauschenbach, Borrmann, Düx, Liebig, Pothmann und Züchner: Lage und Zukunft der Kinder- und Jugendarbeit in Baden-Württemberg, S. 261.

<sup>21</sup> Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismussarbeit e. V. (IDA) (Hrsg): Was heißt eigentlich....Diversität? Vielfalt?, Düsseldorf 2016

## **Demokratiepotenzial**

Mit ihrem gesetzlichen Auftrag und ihren Rahmenbedingungen bietet die Offene Kinder- und Jugendarbeit beste Voraussetzungen für das Erlernen demokratischen Handelns. Die Kinder und Jugendlichen bringen ihre Themen und Interessen ein, handeln sie untereinander aus und bestimmen so, was in der Einrichtung passiert. Voraussetzung ist, dass sie ihre Themen und Interessen zunächst überhaupt erkennen und artikulieren, dass sie Unterschiede akzeptieren und dass sie Verantwortung für die Folgen ihres Tuns übernehmen. Teil des Aushandlungsprozesses sind nicht nur Interessen und Themen, sondern auch Regeln. Das macht gleichzeitig ein Problem im Demokratiepotenzial sichtbar: Kinder und Jugendliche können sich gemeinsam getroffenen Entscheidungen oder gemeinsam verantworteten Projekten entziehen, indem sie nicht (mehr) mitmachen.<sup>22</sup> Demokratie ist in der OKJA weniger Herrschafts- sondern vielmehr Lebensform.<sup>23</sup> Demokratie als Form gesellschaftlicher Konfliktregelung mit Prinzipien wie Fairness, gleichrangige Beteiligung, gegenseitige Anerkennung und Gewaltfreiheit wird im Alltag Offener Kinder- und Jugendarbeit anhand echter Bedürfnisse und Problemlagen der Besucher\*innen gelebt, nicht künstlich als „Spiel“ hergestellt.<sup>24</sup> Insbesondere für benachteiligte junge Menschen kann die Offene Kinder- und Jugendarbeit so ein Ort realer demokratischer bzw. demokratierelevanter Erfahrungen sein.

---

22 Schwerthelm, Moritz/Sturzenhecker, Benedikt (2016): Die Kinder- und Jugendarbeit nach § 11 SGB VIII. Erfahrungsraum für Subjekt- und Demokratiebildung.

23 Benedikt Sturzenhecker, 2011 „Demokratiebildung: Auftrag und Realität in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit“ in „Empirie der Offenen Kinder- und Jugendarbeit“, hrsg. von Holger Schmidt, S. 132

24 Ebd., S. 132

Häufig ist es Teil der Konzeption, dass Jugendliche auch über ihre Einrichtung hinaus Einfluss auf öffentliche Verhältnisse nehmen, von denen sie in ihrem Lebensumfeld direkt betroffen sind. Das demokratische Handlungspotenzial Offener Arbeit beinhaltet also durchaus politische Einmischung und Mitwirkung im Gemeinwesen. Die öffentliche Nichtbeachtung und Entwürdigung benachteiligter junger Bevölkerungsgruppen als „Desinteressierte“ oder „nicht zur Partizipation fähige“ kann so teilweise entkräftet werden.

## **Bildungspotenzial**

Die Vermutung, eine umfassende Bildung lasse sich allein durch das formale Bildungssystem „herstellen“, hat sich als Irrtum herausgestellt. 70% der Bildungsprozesse laufen laut OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) außerhalb der Schule ab, in offenen, kaum geplanten und auch nicht planbaren Situationen, in Familien, in der Peergroup – und in der Kinder- und Jugendarbeit. Die Offene Kinder- und Jugendarbeit bietet in ihren spezifischen Angeboten und Leistungen vielfältige Bildungschancen insbesondere für soziale und personale Kompetenzen, die im formalen Bildungssystem nicht vorkommen (können). Für den Erwerb demokratischer Bildung ist die Offene Kinder- und Jugendarbeit ein zentraler Lernort. Darin liegen entscheidende individuelle wie auch gesellschaftliche Ressourcen.



Die Offene Kinder- und Jugendarbeit orientiert sich an einem subjektorientierten Bildungsbegriff, der über Wissens- und Informationsvermittlung hinausgeht.

Bildung ist ein „eigensinniger“ Prozess des einzelnen Kindes oder Jugendlichen. In Anlehnung an das Bundesjugendkuratorium ist dies zu verstehen als:<sup>25</sup>

- „Anregung aller Kräfte“ – kognitive, soziale, emotionale und ästhetische.
- „Aneignung von Welt“ – verstanden als „aktiver subjektiver Prozess, bei dem das Fremde in Eigenes verwandelt wird“. Solche Aneignung kann nicht unterrichtet, sondern „nur angeregt und ermöglicht werden“.

---

<sup>25</sup> Burkhard Fehrlen, Thea Koss: Bildung im Alltag der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, Verlag Burkhard Fehrlen, 2009, S. 10-11.

- „Entfaltung der Persönlichkeit“ – verstanden als „Entwicklung der Individualität, von Potenzialen, der Befreiung von inneren und äußeren Zwängen“, als emanzipatorischer Prozess also.

Um diesen weiten Bildungsbegriff zu präzisieren, unterscheidet das Bundesjugendkuratorium folgende Formen der Bildung:

- **Formelle Bildung** hat einen verpflichtenden Charakter und findet in Schulen, Betrieben und Hochschulen statt. Die Inhalte sind vorgegeben und Leistungen werden bewertet.
- **Non-formelle** Bildungsprozesse sind geplant und finden in einem zeitlich begrenzten Rahmen statt. Die Teilnehmer\*innen entscheiden sich freiwillig dafür. Es findet keine Bewertung statt. Die Teilnehmer\*innen haben die Möglichkeit, auf das Thema, die Inhalte und den Zeitrhythmus Einfluss zu nehmen.
- **Informelle Bildung** meint ungeplante Lernprozesse, die im Alltag, in der Familie, der Nachbarschaft oder der Freizeit mehr oder weniger zufällig ablaufen. Sie haben keine vorgegebenen Inhalte.<sup>26</sup>

Ihren Schwerpunkt hat die Offene Kinder- und Jugendarbeit in der informellen Bildung.

Verantwortungs-, Integrations-/Inklusions-, Demokratie- und Bildungspotenzial verschränken sich ineinander, bedingen sich

---

<sup>26</sup> Bundesjugendkuratorium (BJK): Zukunftsfähigkeit sichern! Für ein neues Verhältnis von Bildung und Jugendhilfe. Eine Streitschrift, Bonn/Berlin 2001 PDF: [https://bundesjugendkuratorium.de/assets/pdf/press/bjk\\_2001\\_stellungnahme\\_zukunftsfahigkeit\\_sichern.pdf](https://bundesjugendkuratorium.de/assets/pdf/press/bjk_2001_stellungnahme_zukunftsfahigkeit_sichern.pdf) [04.04.2018], S. 5



gegenseitig und bilden so ein enormes „Persönlichkeitsentwicklungspotenzial“ für Kinder und Jugendliche, dessen Abruf gesellschaftlich unverzichtbar ist.

## 7.2. Ziele

Entsprechend ihrer Potenziale formuliert die Offene Kinder- und Jugendarbeit ihre Zielsetzungen. Sie orientieren sich an dem Maßstab, der für die gesamte Kinder- und Jugendhilfe gilt: Sie fördert junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung und trägt dazu bei, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen, sowie positive Lebensbedingungen für junge Menschen zu erhalten oder zu schaffen.<sup>27</sup>

Drei aufeinander bezogene Zieldimensionen sind unterscheidbar: Zielsetzungen auf individueller, institutioneller und auf gesellschaftlicher Ebene.

### **Auf der individuellen Ebene:**

- Die Offene Kinder- und Jugendarbeit ist ein von Kindern und Jugendlichen bestimmter Ort, an dem sie ihre Fähigkeiten erkennen und ihre Interessen verwirklichen können.
- Sie fördert und entwickelt Eigenverantwortung und gesellschaftliche Mitverantwortung von Kindern und Jugendlichen.
- Sie vermittelt soziale, personale, kulturelle und politische Kompetenzen.

---

<sup>27</sup> Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendhilfe (AGJ): Stellungnahme zur Offenen Kinder- und Jugendarbeit, S. 2

- Sie vermittelt als eigenständige Bildungsinstanz alltagsnah die Werte einer demokratischen Gesellschaft und bietet Möglichkeiten der Auseinandersetzung mit diesen.
- Sie fördert ein positives Lebensgefühl.

#### **Auf der institutionellen Ebene:**

- Die Offene Kinder- und Jugendarbeit bietet gestaltbare Räume an und fördert so aktive Beteiligung.
- Sie mischt sich im Interesse von Kindern und Jugendlichen in die Gestaltung der Gesellschaft ein.
- Sie gestaltet Angebote wohnortnah, lebenswelt- und sozialraumorientiert.

#### **Auf der gesellschaftlichen Ebene:**

- Die Offene Kinder- und Jugendarbeit leistet politische Bildung hinsichtlich der realen Auseinandersetzung mit demokratischen Werten und Menschenrechten, sie fördert deren praktisches Verständnis und Akzeptanz.
- Sie ermöglicht und fördert aktive Beteiligung sowie gesellschaftliche Mitgestaltung und -verantwortung.<sup>28</sup>

### **7.3. Angebote**

Die Potenziale der Offenen Kinder- und Jugendarbeit werden dann abrufbar, wenn sie über Angebote methodisch umgesetzt und entsprechende Wirkungen erzielt werden.

---

<sup>28</sup> bOJA (Hrsg.): Qualitätshandbuch für die Offene Jugendarbeit in Österreich, 4. Auflage, Wien 2016, S.41

Kinder und Jugendliche brauchen nahe gelegene, für sie zugängliche und nutzbare Räume – im territorialen wie im sozialen Sinn. Offene Kinder- und Jugendarbeit stellt solche Räume zur Aneignung, zu weitgehenden Selbstentfaltungs-, Erprobungs- und Lernprozessen zur Verfügung.

Diese räumliche Infrastruktur der Offenen Kinder- und Jugendarbeit (Jugendhaus, Aktivspielplatz etc.) bezieht gleichzeitig den Sozialraum und die übrigen öffentlichen Freizeiträume ihrer Zielgruppen in die konzeptionelle Entwicklung ein.<sup>29</sup> Dies schließt die aufsuchende Arbeit mit ein.

Die Angebotspalette in Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ist vielfältig und wird von verschiedenen Faktoren wie den Zielgruppen, Raum- und Personalressourcen, sozialräumlichen Bedingungen, finanziellen Vorgaben etc. geprägt.

#### **Offener Betrieb**

Im Mittelpunkt der Offenen Kinder- und Jugendarbeit steht der offene, frei zugängliche Raum, der „offene Betrieb“. Hierher können Kinder und Jugendliche kommen und gehen, wann sie wollen und tun und lassen, was sie wollen, solange dies mit den Werten und Regeln der Einrichtung zu vereinen ist. Für den offenen Betrieb stehen in der Regel der zentrale Raum des Jugendhauses (z.B. mit Billard und Tischkicker) und teilweise weitere Räume zur Verfügung. Dies schließt organisierte Angebote keineswegs aus. Sie bleiben aber angedockt an dieses offene Raumangebot. Der offene Betrieb ist Kommunikations- und Sozialraum. Er bietet vielfache Möglichkeiten um Fähigkeiten, Beziehungen, Konflikte oder Geschlechtsidentität

---

<sup>29</sup> Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendhilfe (AGJ): Stellungnahme zur Offenen Kinder- und Jugendarbeit, S.1-2





spielerisch in einem geschützten Rahmen – und doch unter „quasi-ernsthaften“ Bedingungen – zu erproben und wichtige Schritte in der Persönlichkeitsentwicklung zu gehen. Daraus ergeben sich breitgefächerte Bildungsgelegenheiten.

### **Inhaltliche Angebote**

Zusätzlich zum „offenen Betrieb“ gibt es zahlreiche weitere Angebote. Die Mitarbeiter\*innen entwickeln zusammen mit den Kindern und Jugendlichen diese Angebote. Sie orientieren sich an den Interessen der Kinder und Jugendlichen und richten sich sowohl an den alters- und geschlechtsspezifischen als auch an soziokulturellen Interessens- und Lebenslagen aus. Sie sind dabei in jeder Phase offen für neue Ideen von Kindern und Jugendlichen. Das Spektrum reicht vom gemeinsamen Kochen, dem eventuell zur Verfügung stehenden betreuten Medienraum, Filmvorführungen bis hin zu Workshop- und Kursangeboten für Sport, Theater, Selbstverteidigung, Trommeln oder Tanzen. Aufwändig geplante und umgesetzte Ferienangebote wie Themenwochen, Freizeiten oder Kinderspielstädte sowie viele Einzelangebote in den Ferien ergänzen das Angebotsspektrum.

### **Veranstaltungen und Events**

Mädchen und Jungen werden mit ihren jugendkulturellen Ausdrucksformen, mit ihren wechselnden Interessen und Bezügen zu bestimmten Szenen und Gruppen ernst genommen und gefördert. Selbstorganisationsprozesse werden unterstützt. Jugendkulturelle Veranstaltungen werden von den Kindern und Jugendlichen mit getragen und realisiert: zum Beispiel das Tee- nie-Discoteam, welches die Werbungsflyer gestaltet, das Motto festlegt, den Raum dekoriert, die Musik aussucht und selbst

auflegt, oder ältere Jugendliche, die Probenräume nutzen und eigene Konzerte oder Musikfestivals veranstalten.

### **Beratung und Begleitung**

Lebensbewältigung und Identitätsfindung sind für alle Kinder und Jugendlichen zu einem komplexen und schwierigen Unterfangen geworden (s. dazu Kap. 4). Offene Kinder- und Jugendarbeit hilft jungen Menschen dabei, mit ihrer Lebenswirklichkeit besser klar zu kommen und auch in schwierigen Lebenslagen handlungsfähig zu bleiben. Aufgrund stabiler, kontinuierlicher Beziehungen zwischen den Pädagog\*innen und den Jugendlichen finden im Rahmen des offenen Betriebs und zu anderen Gelegenheiten Beratungsgespräche zu unterschiedlichen Themen statt. Die Kinder und Jugendlichen wenden sich vertrauensvoll an die Mitarbeiter\*innen und erfahren konkrete Unterstützung. In vielen Einrichtungen gibt es beispielsweise eine Hausaufgabenhilfe, Computerkurse, Beratung zu Sucht oder Rechtsfragen und vielfältige Angebote für die Bewältigung der Schwelle zwischen Schule und Berufsausbildung. Kinder und Jugendliche erhalten in Krisensituationen oder bei Problemlagen von den Mitarbeiter\*innen Hilfestellungen oder werden weiter vermittelt. Diese Beratung bezieht sich in der Regel auf alltägliche Problemstellungen, die in der Kompetenz der Fachkräfte liegen. Umfangreicherer und spezifischer Beratungsbedarf ist Sache klassischer Einzelfallhilfe.

### **Prävention, pädagogischer Kinder- und Jugendschutz**

Beziehungsarbeit in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit schafft Nähe und Sicherheit. Deshalb vertrauen sich Betroffene in Gefährdungssituationen den Mitarbeiterinnen und Mitarbei-

tern in den Einrichtungen an. Durch ihre Vernetzung und Eingebundenheit in die örtliche Kinder- und Jugendhilfe, sowie die Kooperation mit Institutionen des Kinder- und Jugendschutzes bestehen gewachsene Strukturen, die es der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ermöglichen, Hilfen anzubieten oder zu vermitteln. Prävention gelingt vor allem durch ein Gesamtkonzept und Programmangebot, das kontinuierlich und langfristig das „Stärken der Stärken“ von Kindern und Jugendlichen verfolgt.

### **Partner\*innen im Sozialraum**

Offene Kinder- und Jugendarbeit gestaltet das Angebotsspektrum für Kinder und Jugendliche nicht im Alleingang. Sozialräumliche Vernetzung und Kooperation sind wichtiger Bestandteil der Arbeit. Teilweise werden die Angebote der Einrichtungen in Kooperation mit anderen Organisationen geplant und durchgeführt. Zusammenarbeitet wird mit Schulen, mit Vereinen und Verbänden, benachbarten Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen, Betrieben, örtlichen Initiativgruppen und mit anderen Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in der jeweiligen Region. Offene Kinder- und Jugendarbeit gestaltet im Interesse von Kindern und Jugendlichen politische Prozesse mit und arbeitet mit Verwaltungsorganen der Kommune, z.B. der Jugendhilfeplanung, zusammen.

Eine besondere Herausforderung für die Offene Kinder- und Jugendarbeit ist die Zusammenarbeit mit Schulen. Offene Kinder- und Jugendarbeit ist interessiert an dauerhaften, partnerschaftlichen und verlässlichen Kooperationen mit Schulen. Viele bestehende und langjährig bewährte Projekte zeigen die Voraussetzungen und Bedingungen einer gelingenden Koope-

ration. Offene Kinder- und Jugendarbeit kann ihre Fähigkeiten als eigenständige Bildungsinstanz in gemeinsam verantwortete Projekte und Programme einbringen. Solche Angebote fördern non-formales und informelles Lernen und sind Ergänzung und Erweiterung zum eher formell geprägten schulischen Lernen. Sie fördern grundsätzlich die Partizipation von Kindern und Jugendlichen, die Einbindung von Eltern und die Öffnung von Schulen zum sozialen Umfeld.

## **7.4. Wirkungen und Leistungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit**

Die Wirkungen und Leistungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit werden intern und extern diskutiert: Intern stellt sich die Frage nach den eigenen Arbeitsergebnissen, d.h. was der Einsatz der haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter\*innen „gebracht“ hat. Extern gibt es – zu Unrecht – Zweifel: „Wirkungen der Kinder- und Jugendarbeit werden von der Politik vorzugsweise dann angefragt, wenn Legitimationen benötigt werden oder die Umverteilung finanzieller Mittel ansteht (was oftmals miteinander verwandt ist)“.<sup>30</sup>

Es gibt inzwischen eine ganze Reihe von empirisch gut belegten Leistungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit. Sie verdeutlichen, „dass es weder Anlass zur Selbstverleugnung noch zur Selbstzufriedenheit gibt“.<sup>31</sup>

Die zentrale Leistung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit be-

---

<sup>30</sup> Werner Lindner (Hrsg.): Kinder- und Jugendarbeit wirkt. Aktuelle und ausgewählte Evaluationsergebnisse der Kinder- und Jugendarbeit, 2008, VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 10.

<sup>31</sup> Ebd., S. 13 ff.

steht in einer umfassenden Begleitung und Ermöglichung von Persönlichkeitsentwicklung bei Kindern und Jugendlichen. Anhand aktueller Evaluationsergebnisse lässt sich diese allgemeine Aussage als Erwerb von basalen Kompetenzen präzisieren<sup>32</sup> und zeigt deutlich, welche Leistung die Offene Kinder- und Jugendarbeit vollbringt:

- **personale Kompetenzen** wie Selbstbewusstsein, Fähigkeit zum Umgang mit Emotionalität und Körperlichkeit, Umgang mit Wissen, Neugier, Kreativität, Motivation, Selbstständigkeit etc.
- **soziale Kompetenzen** wie Teamfähigkeit, Verantwortungsbereitschaft, Umgang mit Konflikten, Toleranz, Empathie und Solidarität etc.
- **kulturelle Kompetenzen** wie sprachliche Fähigkeiten, Ausdrucks- und Interpretationsfähigkeit, Verständnis für politische und soziale Zusammenhänge, Religion
- **instrumentelle Kompetenzen** wie Medienkompetenz, Umgang mit Materialien als handwerkliche, sportliche und künstlerische Fähigkeiten, Verständnis für naturwissenschaftliche Zusammenhänge

In Ergänzung zu diesen Kompetenzen leistet die Offene Kinder- und Jugendarbeit durch ihr Partizipationsprinzip politische Bildungsarbeit. Daraus ergeben sich

- **politische Kompetenzen** wie Mitgestaltung, Mitbestimmung und Mitverantwortung (Partizipation), Umgang mit Gremien, Formulierung und Abwägung von Interessen, Entscheidungsfähigkeit und Verantwortungsübernahme.



---

<sup>32</sup> Fehrlen/Koss, S. 18 und Stellungnahme AGJ, S. 4.



## 8. QUALITÄTSSTANDARDS

Folgende Qualitätsstandards sind für die Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit zukunftsweisend:

### Personal

In den Einrichtungen arbeiten **pädagogisch ausgebildete hauptberufliche Fachkräfte**. Wenn sie in der Leitung von Einrichtungen Verantwortung tragen, verfügen sie über Leitungs-, Personalführungs- und Organisationskompetenzen. Pädagogische Fachkräfte sind aufgrund ihres direkten Zugangs zu Kindern und Jugendlichen im Sozialraum Expert\*innen für die Lebenswelt von Kindern und Jugendlichen.<sup>33</sup>

In selbstverwalteten Einrichtungen arbeitet das Personal (sowohl Erwachsene wie auch Jugendliche!) ehrenamtlich. Qualifizierungsangebote für diese Ehrenamtlichen stellen sicher, dass Prinzipien und Regeln umgesetzt werden können. Notwendig ist außerdem eine professionelle Beratung und Begleitung.

**Berufliche Fort- und Weiterbildung, Supervision** und kollegiale Beratung der Mitarbeitenden werden als Instrument der Qualitätssicherung genutzt und gehören zum professionellen Angebot der Träger.

### Institution

Durch **Vernetzung und Kooperation** stehen die Einrichtungen

in einem engen Verbund mit unterschiedlichen Institutionen. Diese reichen von anderen pädagogischen Institutionen über Polizei, Industrie und Gewerbe bis in die politischen Gremien. Die Einrichtungen sind kompetente Ansprechpartner\*innen für die örtliche Jugendhilfeplanung.



Die Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit arbeiten auf der Basis von **konzeptionellen Grundlagen**, die mit Blick auf gesellschaftliche und sozialräumliche Entwicklungen kontinuierlich überprüft und fortgeschrieben werden.

Zur Fortentwicklung der pädagogischen Konzeptionen und zur Überprüfung der Zielsetzungen wird **Qualitätssicherung** (z.B. durch Selbst- oder Fremdevaluation) durchgeführt.

<sup>33</sup> Arbeitsgemeinschaft Jugendfreizeitstätten Baden-Württemberg e.V.: Offene Kinder- und Jugendarbeit in Baden-Württemberg: Rahmenbedingungen und Strukturqualität, Stuttgart 2017, S. 6

Die Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit gewährleisten unterschiedliche, gestaltbare **Räume** mit flexiblen Raumkonzepten in ausreichender Anzahl, Zuschnitt und Ausstattung.<sup>34</sup>

Offene Kinder- und Jugendarbeit präsentiert ihre Leistungen im Rahmen einer gezielten **Öffentlichkeitsarbeit**. Dazu gehört, ihre Bildungsleistungen konzeptionell zu formulieren, die Umsetzung transparent zu dokumentieren und selbstbewusst in geeigneter Form nach außen zu vertreten.<sup>35</sup>

Die institutionellen Standards müssen im Hinblick auf die Unterschiede zwischen professionell/hauptamtlich geführten und ehrenamtlich geführten Einrichtungen betrachtet werden. Die Maßstäbe sind an die jeweiligen Möglichkeiten anzupassen.

### **Finanzierung**

Die Finanzierung der Grundstrukturen und Regelangebote der Offenen Kinder- und Jugendarbeit ist langfristig abgesichert. Zeitlich begrenzte Projektmittel bieten neben Regelangeboten die Chance, auf neue Herausforderungen angemessen und zukunftsweisend zu reagieren.

---

34 Arbeitsgemeinschaft Jugendfreizeitstätten Baden-Württemberg e.V.: Offene Kinder- und Jugendarbeit in Baden-Württemberg: Rahmenbedingungen und Strukturqualität, Stuttgart 2017, S. 7

35 Arbeitsgemeinschaft „Haus der Offenen Tür“ Nordrhein-Westfalen: Offene Kinder- und Jugendarbeit: Programm und Positionen, Düsseldorf 2007, S. 16



## 9. HERAUSFORDERUNGEN/ SPANNUNGSFELDER

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit ist ein dynamisches Arbeitsfeld, das sich entlang gesellschaftlicher Veränderungen stetig entwickelt. Das führt regelmäßig zu konzeptionellen Herausforderungen, zu sehr unterschiedlichen Erwartungen und Ansprüchen. Damit bietet die Offene Kinder- und Jugendarbeit ihren Mitarbeiter\*innen ein breites Arbeitsspektrum und vielfältige Möglichkeiten zur professionellen Entfaltung.

Aktuell werden folgende Spannungsfelder beschrieben:<sup>36</sup>

Ein erstes Spannungsfeld betrifft den **Zielgruppenbezug** der Offenen Kinder- und Jugendarbeit: Hier treffen die Vorstellungen von „Offenheit für alle“ und „Ausrichtung des program-matischen Konzepts für spezifische Zielgruppen“<sup>37</sup> aufeinander. Insbesondere benachteiligte junge Menschen fühlen sich von den Angeboten angesprochen. Jedoch kann die Offene Kinder- und Jugendarbeit ihr Potenzial nur dann voll ausschöpfen, wenn sich Menschen unterschiedlicher sozialer, religiöser, ethnischer und kultureller Herkunft, verschiedenen Alters, Bildungsniveaus usw. begegnen. Die Herausforderung für die Einrichtungen lautet hier, ein klares eigenes Profil auszubilden, das dennoch verschiedenen Zielgruppen gerecht wird – wohlwissend, dass die Attraktivität nie für alle gleich sein kann.

Ein weiteres Spannungsfeld bezieht sich auf die Widersprüche

<sup>36</sup> Mike Seckinger/ Liane Pluto/ Christian Peucker/Eric v.Santen: Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, Weinheim, BELTZ Juventa, 2016, S. 24

<sup>37</sup> Ebd., S. 24



zwischen der Orientierung an den **Interessen der Kinder und Jugendlichen** und der Erfüllung **gesellschaftlicher Aufträge und Ansprüche**. Gerade an öffentlich geförderte Einrichtungen werden Erwartungen herangetragen, die über das Bereitstellen von Freiräumen zur Selbstgestaltung hinausgehen bzw. diesen widersprechen. Präventive Arbeit in den Bereichen Drogen, Sucht, Extremismus oder Gewalt sind häufig nicht auf die Eigeninitiative der Besucher\*innen zurückzuführen.<sup>38</sup> Dazu zählen auch Unterstützungsleistungen beispielsweise bei belastenden familiären Verhältnissen oder schulischen Situationen oder im Übergang Schule-Beruf, ebenso wie Programme zur Integration und Inklusion, Nachmittags-, Ferien- und Hausaufgabenbetreuung. Dem gesetzlichen Auftrag nach stehen jedoch die Bedürfnisse und Interessen der Kinder und Jugendlichen im Mittelpunkt. Die Herausforderung an die Einrichtungen heißt, genau zu ana-

<sup>38</sup> Ebd., S. 27

lysieren, welche der vermeintlichen Forderungen sich mit dem decken, was den (potenziellen) Besucher\*innen vor Ort tatsächlich wichtig ist, was sie wollen und brauchen.

Und hier knüpft gleich das nächste Spannungsfeld an: Es konkurrieren die Vorstellungen von der **Selbstorganisation Jugendlicher** und die der **von Erwachsenen vorstrukturierten Angebote** miteinander. Analog dazu stellt sich die Frage nach dem Stellenwert des Offenen Betriebs – in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit gern als „Herzstück“ bezeichnet. Dahinter verbergen sich Annahmen über das Ver- oder Misstrauen in die Selbstbildungsprozesse<sup>39</sup> von jungen Menschen ebenso wie Forderungen nach einer nachweislichen und gezielten Kompetenzsteigerung durch den Besuch Offener Einrichtungen. Auch offenbaren sich darin unterschiedliche Vorstellungen von Lernen und Wissenserwerb. In diesem Dilemma ist die Offene Kinder- und Jugendarbeit herausgefordert, die Balance zu finden zwischen Phasen und Bereichen des Ungeplanten und Unvorhersehbaren, dem Zulassen und Experimentieren und pädagogisch geplanten Programm-Angeboten wie auch deren konkrete Ausgestaltung. Nicht zu vergessen ist hierbei, dass eben gerade der Freiraum, die Ermöglichung von Spontanität und die Umsetzung von Eigensinn pädagogisch gewollt sind und die Wirkung Offener Kinder- und Jugendarbeit mit ausmachen. Dennoch reicht ein „rein offenes“ Angebot nicht aus, um verschiedene Nutzer\*innengruppen anzusprechen – und auch der „Offene Betrieb“ ist letztendlich vom Personal vorgeprägt.

Eine weitere Herausforderung bewegt sich im Spannungsfeld

---

39 Seckinger/ Pluto/ Peucker/ v.Santen, S. 24

zwischen der **Eigenständigkeit Offener Kinder- und Jugendarbeit und ihrer Anpassung an angrenzende Systeme**. Parallelen finden sich hier vor allem im Bereich der gesellschaftlich zugewiesenen Aufgaben von beispielsweise Integration, Inklusion und Unterstützungsleistungen in Problemlagen. Besonders offensichtlich wird diese Gratwanderung bei der (durchaus sinnvollen und notwendigen) Kooperation mit Institutionen wie der Jugend-/Schulsozialarbeit, den Hilfen zur Erziehung, (Ganztags)-Schule bzw. -Betreuung, der Berufsförderung, Polizei und Justiz. Die Offene Kinder- und Jugendarbeit läuft Gefahr, den defizitären Blick dieser Einrichtungen zu übernehmen und ihre Klientel als hilfsbedürftig statt kompetent, selbstbestimmend und fähig zur Partizipation wahrzunehmen. Unbestritten kann die Zusammenarbeit dieser „Teilsysteme“ sehr positive Auswirkungen für die Adressat\*innen haben. Und auch für die Einrichtungen an sich ergeben sich unter Umständen Synergieeffekte. So kann gemeinsam mehr für die jungen Menschen erreicht werden.<sup>40</sup> Jedoch muss die Offene Kinder- und Jugendarbeit darauf achten, weder Aufgaben noch pädagogische Handlungsansätze benachbarter Felder der Sozialen Arbeit zu übernehmen, sondern sich auf die eigenen gesetzlichen Grundlagen und ihre Prinzipien besinnen. Sonst untergräbt sie ihre Wirkung in den Bereichen der Selbst- und Demokratiebildung und der Teilhabechancen. In der Kooperation mit Schulen ist wichtig, weder dienstleistende noch kompensatorische Funktionen zu übernehmen, auch um für die Schüler\*innen unterscheidbar zu bleiben.

Noch eine Herausforderung, die die konzeptionelle Ausrichtung

---

40 Ebd., S.26



der Offenen Arbeit betrifft, spiegelt sich in der Frage, ob sie ein **Ort allein für Kinder und Jugendliche** sein soll oder zugleich ein **„Infrastrukturangebot für Familien und Senioren“**.<sup>41</sup> Dahinter stecken Ideen über finanzielle Vorteile, die z.B. durch die Vermietung von Räumlichkeiten an andere Nutzergruppen erzielt werden können. Auch neu entstandene Bedarfe beispielsweise im Bereich der Wohn- und Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum für Senioren spielen eine Rolle. Dazu kommen Bestrebungen, das Miteinander der Generationen zu unterstützen. Zu bedenken ist dabei, dass eine erweiterte Nutzung auch mit Veränderungen im Erscheinungsbild einhergehen muss. Außerdem sind Kinder und Jugendliche möglicherweise der Beobachtung durch andere Besuchergruppen ausgesetzt, was eine Einschränkung ihres in der Offenen Arbeit gewünschten und beabsichtigten Freiraums bedeutet.<sup>42</sup>

Vor- und Nachteile einer gezielten Öffnung für ein Publikum über das Kinder- und Jugendalter hinaus sind also sorgfältig im Einzelfall abzuwägen und hängen stark von den sonstigen Gegebenheiten im kommunalen Umfeld ab.

Eine letzte Herausforderung geht über „rein“ konzeptionelle Überlegungen hinaus - sie dreht sich um die **Personalentwicklung**. Etwa die Hälfte aller in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit beruflich Tätigen ist im Alter zwischen 40 und 60 Jahren. Die Herausforderungen gehen hauptsächlich in zwei Richtungen: Zum Einen sind Träger und Hochschulen gefordert, im Bereich der Ausbildung und Akquise künftiger Jugendarbei-

ter\*innen aktiv zu werden. Zum Anderen braucht die Offene Kinder- und Jugendarbeit Konzepte für eine systematische Personalentwicklung sowie Auf- und Ausstiegschancen. Erschwerend kommt die geringe soziale sowie finanzielle Anerkennung von Fachpersonal in diesem Berufsfeld hinzu.

Ein dritter Punkt innerhalb der Personalentwicklung greift das Spannungsfeld zwischen Ehrenamtlichkeit und Verberuflichung auf: Zweifellos ist ehrenamtliches Engagement ein inhaltliches Merkmal Offener Kinder- und Jugendarbeit, das ihre charakteristischen (Selbst-)Bildungschancen mit auszeichnet. Zu Recht wird erwartet, dass Offene Kinder- und Jugendarbeit Gelegenheiten dafür schafft und es fördert. Doch steigen gleichzeitig die gesellschaftlichen Ansprüche an die Offene Arbeit z. B. hinsichtlich des Einbezugs sozialer Randgruppen oder des Erbringens von Präventions- und Unterstützungsleistungen. Dabei entsteht das Paradox, dass für mehr ehrenamtliches Engagement ein gesteigerter hauptamtlicher Aufwand für dessen professionelle Begleitung notwendig ist.

---

41 Ebd., S. 26

42 Ebd., S. 26



## 10. FORDERUNGEN

Die Forderungen verfolgen die jugendpolitische Zielsetzung, die Probleme junger Menschen wirkungsvoll anzugehen, ihre Rechte zu verwirklichen und ihre Fähigkeiten zu fördern. Die Träger der Offenen Kinder- und Jugendarbeit müssen in die Lage versetzt werden, unter anderem.

- Partizipationsmöglichkeiten aller Kinder und Jugendlichen auszubauen
- geschlechtergerechte Angebote auszubauen
- Benachteiligung von Kindern und Jugendlichen zu bekämpfen
- Kinder und Jugendliche mit Zuwanderungsgeschichte zu integrieren
- medien-, berufsorientierende und andere Kompetenzen zu fördern
- mit Schulen angemessen zu kooperieren
- Kontinuität zu gewährleisten

### **Offene Kinder- und Jugendarbeit ist Teil der sozialen Infrastruktur**

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit hat außerhalb der Fachpolitik selten eine starke politische Lobby. Ins Blickfeld der Öffentlichkeit rückt sie häufig erst dann, wenn Kinder und Jugendliche durch auffälliges Verhalten Aufmerksamkeit erregen und nach Abhilfen und passenden Freizeitangeboten für diese jungen Menschen gesucht wird. Solche Situationen beeinflussen die Entscheidung zum Ausbau der Angebote. Offene Kinder- und Jugendarbeit kann und möchte im Interesse von Kindern

und Jugendlichen Kontinuität anbieten und ist keine „Feuerwehr zum schnellen Löschen“. Offene Kinder- und Jugendarbeit muss auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten fester und notwendiger Bestandteil der sozialen Infrastruktur aller Städte und Gemeinden sein.<sup>43</sup>

### **Offene Kinder- und Jugendarbeit erhält eine ausreichende finanzielle Förderung**

Die Finanzierung der örtlich strukturierten Offenen Kinder- und Jugendarbeit erfolgt sowohl durch die Kommunen, als auch durch (Projekt-)förderung aus Landes-, Bundes- und Stiftungsmitteln. Die unterschiedliche Förderstruktur verursacht große qualitative und quantitative Unterschiede von offenen Angeboten für junge Menschen. Die jugendpolitisch Verantwortlichen auf allen Ebenen sind hier herausgefordert, für eine bedarfsgerechte, ausreichende Ausstattung in Qualität und Umfang zu sorgen.

Grundlegend ist die Gewährleistung der Regelförderung für die Angebote der Kinder- und Jugendarbeit. Nur durch Regelförderung können die Träger der gesetzlichen Planungsverantwortung nachkommen. Die Planungssicherheit durch ergänzende Mittel aus dem Landesjugendplan muss durch Erhöhung der Zuschuss-Quoten sowie durch Verwaltungsvereinfachungen für die Träger erhalten und weiter entwickelt werden. Flexible und schnelle Projektförderungen für besondere Modellmaßnahmen müssen für die Offene Kinder- und Jugendarbeit angesichts der aktuellen Herausforderungen erhalten und weiter ausgebaut werden. Sie stellen aber keine langfristige Förderung für Ange-

bote der Kinder- und Jugendarbeit, sondern lediglich eine Ergänzung dar. Für die Planung und Durchführung von Projekten müssen neben den Fördermitteln auch personelle Ressourcen bereitgestellt werden. Geschlechterdifferenzierung ist als Querschnittsthema Kriterium für die Förderung von Projekten. Insgesamt liegt die Förderung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit im Verhältnis zu den Gesamtausgaben der Kinder- und Jugendhilfe auf einem viel zu geringen Niveau.

### **Einheitliche Kinder- und Jugendpolitik**

Eine einheitliche Kinder- und Jugendpolitik verbindet alle relevanten Politikbereiche mit den verschiedenen Ebenen in einem umfassenden Konzept. Sie setzt sich parteilich für die Entwicklung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten ein. Außerdem vernetzt sie die unterschiedlichen Felder der Jugendhilfe. Sie formuliert für die Landesebene kurz-, mittel- und langfristige Ziele, deren Verwirklichung regelmäßig überprüft wird. Kinder- und Jugendpolitik wird unter Beteiligung der Betroffenen (junge Menschen, kommunale und freie Träger) laufend fortgeschrieben.

Sie ist zeitgemäß strukturiert: d.h. es gibt klare Zuständigkeiten, keine personellen und thematischen Überschneidungen in Gremien, sowie in der Politik und Landesverwaltung. Daraus entstehen verlässliche und zügige Entscheidungsstrukturen und effektiver Mitteleinsatz. Die Struktur ist für die Fachkräfte vor Ort verständlich und nachvollziehbar. Die Verknüpfung von Praxis, Forschung und Ausbildung der Fachkräfte ist gewährleistet.

---

<sup>43</sup> Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendhilfe (AGJ): Stellungnahme zur Offenen Kinder- und Jugendarbeit, S. 4

Die Qualität einer personenbezogenen Dienstleistung hängt im Wesentlichen von der Verfügbarkeit von ausreichend und gut ausgebildetem Personal ab. Innerhalb der Jugendhilfe zeichnet sich insbesondere das Feld der Kinder- und Jugendarbeit (neben dem der Jugendsozialarbeit) im Qualifikationsprofil durch akademische Abschlüsse aus. Demgegenüber steht ein äußerst geringes Studienangebot, das explizit im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit unterrichtet. Nur wenige Studierende und Berufseinsteiger\*innen entscheiden sich so für eine Tätigkeit in diesem Arbeitsfeld. Gerade in ländlichen und strukturschwachen Regionen sind sowohl Umfang als auch Qualität der Kinder- und Jugendarbeit durch diesen Fachkräftemangel bereits gefährdet.

Sowohl Lehrende an Hochschulen und Universitäten als auch Träger der Kinder- und Jugendarbeit sind somit aufgefordert, den gegenseitigen Kontakt herzustellen und gegebenenfalls in Kooperation die Etablierung jugendarbeitsspezifischer Angebote in Theorie und Praxis voranzutreiben.<sup>44</sup>

### **Wirkungsnachweise**

Die Offene Kinder- und Jugendarbeit wirkt und diese Wirkung muss immer wieder durch gezielte und selbstbewusste Öffentlichkeitsarbeit dargestellt und betont werden. Die Wirkungsweise ist in den letzten Jahren sehr präzise und nachvollziehbar untersucht und belegt worden. Gleichwohl fordert die Wissenschaft die Praxis auf, sich mehr in die Forschung/Evaluation einzubringen. Offene Kinder- und Jugendarbeit braucht weitere, in diesem Falle externe Forschungsprojekte, als aktive

---

<sup>44</sup> Bundesarbeitsgemeinschaft Landesjugendämter: Appell an die Hochschulen und Universitäten- Jugendarbeit studieren, 121. Arbeitstagung, Potsdam 2016

Fundierung, Qualifizierung und Legitimierung der umfassenden Kinder- und Jugendarbeit.

Mit sichtbar werdenden finanziellen Grenzen steigt der Druck zur Legitimierung der sozialen Arbeit - auch der Kinder- und Jugendarbeit - durch den Nachweis entsprechender Wirkungen. Die Leistungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit rechtfertigen jedenfalls „ein Ende der Bescheidenheit“.<sup>45</sup>

---

<sup>45</sup> Werner Lindner: Heute schon geforscht?, deutsche jugend 1/2008, S. 12 ff.

## 11. QUELLENANGABEN

Arbeitsgemeinschaft Jugendfreizeitstätten Baden-Württemberg e.V.: Offene Kinder- und Jugendarbeit in Baden-Württemberg: Rahmenbedingungen und Strukturqualität, Stuttgart 2017

Arbeitsgemeinschaft „Haus der Offenen Tür“ Nordrhein-Westfalen: Offene Kinder- und Jugendarbeit: Programm und Positionen, Düsseldorf 2007

Bundesarbeitsgemeinschaft Landesjugendämter: Appell an die Hochschulen und Universitäten- Jugendarbeit studieren, 121. Arbeitstagung, Potsdam 2016

boJA (Hrsg.): Qualitätshandbuch für die Offene Jugendarbeit in Österreich, 4. Auflage, Wien 2016

Dachverband offene Jugendarbeit Schweiz: Offene Kinder- und Jugendarbeit in der Schweiz. Grundlagen für Entscheidungsträger und Fachpersonen, Moosseedorf 2007,

Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung e. V. (IDA) (Hrsg.): Was heißt eigentlich....Diversität? Vielfalt?, Düsseldorf 2016

Kommunalverband Jugend und Soziales (Hrsg.): Kinder- und Jugendhilfe im demografischen Wandel KVJS Berichterstattung Herausforderungen und Perspektiven der Förderung und Unterstützung von jungen Menschen und deren Familien in Baden-Württemberg – Fortschreibung 2015, Stuttgart 2015

Burkhard Fehrlen / Thea Koss: Bildung im Alltag der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, Stuttgart: Verlag Burkhard Fehrlen, 2009

Lindner, W. (Hrsg.): Kinder- und Jugendarbeit wirkt. Aktuelle und ausgewählte Evaluationsergebnisse der Kinder- und Jugendarbeit, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2008

Lindner, W.: Heute schon geforscht? deutsche jugend 1/2008

Medienpädagogischer Forschungsverbund Südwest: JIM 2017, Jugend, Information, (Multi-) Media -Basisstudie zum Medienumgang 12- bis 19-Jähriger in Deutschland

Ministerium für Arbeit und Sozialordnung: Erster Armuts- und Reichtumsbericht Baden-Württemberg, Stuttgart 2015

Müller, B./Schmidt, S./ Schulz, M.: Wahrnehmen können. Jugendarbeit und informelle Bildung, Freiburg: Lambertus Verlag GmbH, 2008

Rauschenbach, T./ Borrmann, S./ Düx, W./ Liebig, R./ Pothmann, J./ Züchner, I.: Lage und Zukunft der Kinder- und Jugendarbeit in Baden-Württemberg- Eine Expertise, Dortmund/ Frankfurt a.M./ Landshut/ München 2010

Schmidt, H. (Hrsg.): Empirie der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 2011

Sturzenhecker, B.: Kinder- und Jugendarbeit ist erfolgreich.  
FORUM für Kinder- und Jugendarbeit 1/2007

Sturzenhecker, B.: Gesellschaftliches Engagement von Benachteiligten fördern. Konzeptionelle Grundlagen für die Offene Kinder- und Jugendarbeit Band 1, 2015, Verlag Bertelsmann Stiftung

Sturzenhecker, B., Schwerthelm, M.: Gesellschaftliches Engagement von Benachteiligten fördern. Methodische Anregungen und Praxisbeispiele für die Offene Kinder- und Jugendarbeit – Band 2, 2015, Verlag Bertelsmann Stiftung

Seckinger, M. / Pluto, L. / Peucker, C. / v.Santen, E.: Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, Weinheim: BELTZ Juventa, 2016

Voigt-Kehlenbeck, C.: Blödeln und Rumhängen – ist bei uns Programm, Offene Jugendarbeit 01/2009

### **Onlinequellen**

Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendhilfe (AGJ)  
Stellungnahme zur Offenen Kinder- und Jugendarbeit, Berlin 2005  
PDF: [www.agj.de/fileadmin/files/positionen/2005/Stellungnahme\\_Offene\\_Kinder\\_Jugendarbeit.pdf](http://www.agj.de/fileadmin/files/positionen/2005/Stellungnahme_Offene_Kinder_Jugendarbeit.pdf) [04.04.2018]

Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendhilfe (AGJ)  
Freiräume für Jugend schaffen!  
PDF: [www.agj.de/fileadmin/files/positionen/2016/](http://www.agj.de/fileadmin/files/positionen/2016/)

[Freiräume für Jugend schaffen.pdf](#)  
[04.04.2018]

Bundesjugendkuratorium (BJK): Zukunftsfähigkeit sichern! Für ein neues Verhältnis von Bildung und Jugendhilfe. Eine Streitschrift, Bonn/Berlin 2001  
PDF: [https://bundesjugendkuratorium.de/assets/pdf/press/bjk\\_2001\\_stellungnahme\\_zukunftsfahigkeit\\_sichern.pdf](https://bundesjugendkuratorium.de/assets/pdf/press/bjk_2001_stellungnahme_zukunftsfahigkeit_sichern.pdf)

Jugendinfoservice Dresden  
[www.jugendinfoservice-dresden.de/jugendinfoservice/jis\\_vorstellung/jis\\_jugendinformation/jis\\_ji\\_konzepte.html](http://www.jugendinfoservice-dresden.de/jugendinfoservice/jis_vorstellung/jis_jugendinformation/jis_ji_konzepte.html)  
[05.04.2018]

Schwerthelm, Moritz/Sturzenhecker, Benedikt (2016): Die Kinder- und Jugendarbeit nach § 11 SGB VIII. Erfahrungsraum für Subjekt- und Demokratiebildung  
PDF: [www.ew.uni-hamburg.de/einrichtungen/ew2/sozialpaedagogik/files/schwerthelm-sturzenhecker-2016-jugendarbeit-nach-p11.pdf](http://www.ew.uni-hamburg.de/einrichtungen/ew2/sozialpaedagogik/files/schwerthelm-sturzenhecker-2016-jugendarbeit-nach-p11.pdf) [05.04.2018]

Verband Offene Kinder- und Jugendarbeit Kanton Bern: Arbeitsprinzipien,  
[www.voja.ch/download/Arbeitsprinzipien.pdf](http://www.voja.ch/download/Arbeitsprinzipien.pdf) [04.04.2018]

## 12. LITERATUR UND LINKS ZUM WEITERLESEN

### Informationen zur Offenen Kinder- und Jugendarbeit

#### Fachorganisationen

Arbeitsgemeinschaft Jugendfreizeitstätten Baden-Württemberg e.V.

[www.agjf.de](http://www.agjf.de)

Landesarbeitsgemeinschaft Offene Jugendbildung Baden-Württemberg e.V. [www.lago-bw.de](http://www.lago-bw.de)

Spielmobile e.V. [www.spielmobile.de](http://www.spielmobile.de)

Bund der Jugendfarmen und Aktivspielplätze e.V. [www.bdja.org](http://www.bdja.org)

#### Bücher

Deinet, Ulrich, Sturzenhecker, Benedikt (Hrsg.): Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit, 4. Auflage, 2013, VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Mike Seckinger, Liane Pluto, Christian Peuker, Eric von Santen: Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit - Eine empirische Bestandsaufnahme, 2016, Beltz Juventa.

Holger Schmidt (Hrsg.): Empirie der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, 2011, VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Benedikt Sturzenhecker: Gesellschaftliches Engagement von Benachteiligten fördern. Konzeptionelle Grundlagen für die Offene Kinder- und Jugendarbeit - Band 1, 2015, Verlag Bertelsmann Stiftung.

Benedikt Sturzenhecker, Moritz Schwerthelm: Gesellschaftliches Engagement von Benachteiligten fördern. Methodische Anregungen und Praxisbeispiele für die Offene Kinder- und Jugendarbeit - Band 2, 2015, Verlag Bertelsmann Stiftung.

boJA (Hrsg.): Qualitätshandbuch für die Offene Jugendarbeit in Österreich, 4. Auflage, August 2016, [www.boja.at](http://www.boja.at)

#### Stellungnahmen und Fachartikel

Stellungnahme der Arbeitsgemeinschaft für Jugendhilfe zur Offenen Kinder- und Jugendarbeit AGJ

PDF: [www.agj.de/fileadmin/files/positionen/2005/Stellungnahme\\_Offene\\_Kinder\\_Jugendarbeit.pdf](http://www.agj.de/fileadmin/files/positionen/2005/Stellungnahme_Offene_Kinder_Jugendarbeit.pdf) [05.04.2018]

Albert Scherr/Benedikt Sturzenhecker: Jugendarbeit verkehrt: Thesen gegen die Abwicklung der Offenen Kinder- und Jugendarbeit durch ihre Fachkräfte, in: deutsche jugend, 62. Jahrgang, 2014, Verlag BELTZ Juventa, S. 369 - 376

## Arbeitsfeldspezifische Informationen

Verband der Offenen Kinder- und Jugendarbeit im Kanton Bern  
Arbeitsprinzipien der OKJA

PDF: [www.voja.ch/download/Arbeitsprinzipien.pdf](http://www.voja.ch/download/Arbeitsprinzipien.pdf)

[05.04.2018]

## Armut

Ministerium für Arbeit und Sozialordnung, Familie, Frauen und Senioren Baden-Württemberg (Hrsg.): Erster Armuts- und Reichtumsbericht Baden-Württemberg 2015, Familienforschung Baden-Württemberg im Statistischen Landesamt, Stuttgart 2015

## Bildung

Burkhard Fehrlen / Thea Koss: Bildung im Alltag der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, Stuttgart: Verlag Burkhard Fehrlen, 2009

## Demografie

Kinder – und Jugendhilfe im demografischen Wandel, Fortschreibung 2015

Dr. Ulrich Bürger, Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg, Vortrag am 13.12.2016 in Freiburg  
<https://www.youtube.com/watch?v=EpfmMGjKas>

## Demokratie

Mit Rückgrat gegen PAKOs! Handreichung und Checkliste für die Praxis

PDF: [www.bosch-stiftung.de/sites/default/files/documents/2018-02/HandreichungRueckgrat17\\_0.pdf](http://www.bosch-stiftung.de/sites/default/files/documents/2018-02/HandreichungRueckgrat17_0.pdf)

[05.04.2018]

Sturzenhecker, Benedikt: Demokratiebildung in der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, in: Deinet, Ulrich /Sturzenhecker, Benedikt (Hrsg.): Handbuch Offene Kinder- und Jugendarbeit, 4. völlig überarbeitete und aktualisierte Neuauflage. VS Verlag, Wiesbaden 2013, 325–338

## Geschlechterdifferenzierung

LAG Jungenarbeit Baden-Württemberg e.V.

[www.lag-jungenarbeit.de](http://www.lag-jungenarbeit.de)

LAG Mädchenpolitik Baden-Württemberg e.V.

[www.lag-maedchenpolitik-bw.de](http://www.lag-maedchenpolitik-bw.de)

## Migration/ Diversitätsbewusste Jugendarbeit

Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbearbeitung e. V. (IDA)

[www.idaev.de](http://www.idaev.de)

Netzwerk Rassismuskritische Migrationspädagogik

[www.rassismuskritik-bw.de](http://www.rassismuskritik-bw.de)



# IMPRESSUM

## Herausgeberin

Arbeitsgemeinschaft Jugendfreizeitstätten  
Baden-Württemberg e.V.  
Siemensstr. 11  
70469 Stuttgart

Tel.: 0711 896915-0

Fax: 0711 896915-88

E-Mail: [info@agjf.de](mailto:info@agjf.de)

Web: [www.agjf.de](http://www.agjf.de)

## Texte/Redaktion

Susanne Alt, Martin Bachhofer, Sabine Dieterle,  
Sabine Pester, Astrid Suerkemper

## Layout

kwik Werbeagentur

[www.kwik-werbeagentur.de](http://www.kwik-werbeagentur.de)

## Fotos

Einige Fotos wurden von Mitgliedern der AGJF im Rahmen des Projekts "40 Jahre Offene Kinder- und Jugendarbeit in B-W" zur Verfügung gestellt. Weitere Bilder stammen aus dem Archiv des Bundes der Jugendfarmen und Aktivspielplätze e.V. sowie von Gerti Ginster-Hasse ([www.ginster-hasse-foto.de](http://www.ginster-hasse-foto.de))  
Titelfoto: Wolfgang Schmidt [www.wolfgang-schmidt-foto.de](http://www.wolfgang-schmidt-foto.de)

## Förderung

Die Publikation wurde gefördert vom KVJS - Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg.

2. überarbeitete Auflage, 3000 Stück

Stuttgart, April 2018

## DIE FACHORGANISATION DER OFFENEN KINDER- UND JUGENDARBEIT IN BADEN-WÜRTTEMBERG

Offene Kinder- und Jugendarbeit ist etwas Besonderes:

Sie bietet Kindern und Jugendlichen eine Lern- und Erfahrungswelt, die sie sonst nirgends finden. Sie bietet offene, gestaltbare Räume an und im Mittelpunkt steht das, was Kinder und Jugendliche beschäftigt: ihre Ideen, ihre Träume, ihre Fähigkeiten.

Damit bildet die Offene Kinder- und Jugendarbeit einen wichtigen Ausgleich zu anderen Lebensbereichen von Kindern und Jugendlichen, die vielfach von Regeln und Pflichten geprägt oder von Erwachsenen dominiert sind. In der Offenen Kinder- und Jugendarbeit hingegen dominieren Freiwilligkeit, Teilhabe und Selbstbestimmung.

Die Aufgabe der AGJF ist es, diesen wichtigen Teil des Aufwach-

sens von jungen Menschen zu unterstützen und zu fördern. Die Offene Kinder- und Jugendarbeit soll fester Bestandteil der lokalen Infrastruktur bleiben oder werden.

Die Arbeitsgemeinschaft Jugendfreizeitstätten Baden-Württemberg e.V. (AGJF) wurde 1973 als öffentlich anerkannter Zusammenschluss von freien und öffentlichen Trägern der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Baden-Württemberg gegründet. Sie vertritt mehr als 1200 Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in ganz Baden-Württemberg.

Wir vertreten die Interessen der Offenen Kinder und Jugendarbeit auf Landesebene, bieten Beratung und Service und führen Projekte zu verschiedenen, aktuellen Themen durch.



**Arbeitsgemeinschaft Jugendfreizeitstätten  
Baden-Württemberg e.V.**

Siemensstraße 11  
70469 Stuttgart

Telefon: 0711 / 89 69 15 -0  
Fax: 0711 / 89 69 15 -88  
Mail: [info@agjf.de](mailto:info@agjf.de)  
Internet: [www.agjf.de](http://www.agjf.de)

Die Broschüre wurde gefördert durch den  
KVJS- Kommunalverband für Jugend und  
Soziales Baden-Württemberg.

